

Künstlerische Möblierung der Welt

Poetisch zeichnerische Arbeiten, die Freude am bildnerischen Experiment in der Galerie für Gegenwartskunst

Die spannungsvollen Übergänge zwischen den Kunstgattungen machen die ausgestellten Künstler zum speziellen Sehereignis. Die geerdeten Steinskulpturen von Arnold Truog kontrastieren die poetisch zeichnerischen Collagen von Gabriela Brühwiler und wirken als Gegenpol zum bewegten Pinselduktus und der bildnerischen Experimentierfreude von Brigitta Gabban.

VON NANA PERNOD

Die Bilder von Gabriela Brühwiler sind bevölkert von aller Art von «Viechern», wie die Künstlerin ihre vielgestaltigen Wesen nennt. Die aus Zeitungsausschnitten gefertigten Collagen werden durch eine zeichnerische Intervention ergänzt. So entstehen aus uns bekannten Welten neue, nie gesehene. «Jeder findet hier seine eigene Welt», so Brühwiler, deren künstlerische Welt aus «verschiedenen Möblierungen» besteht. Da sind reale, uns bekannte Gegenstände oder Dinge wie Häuser, Gärten und Brunnen. Und dann, wie aus dem Nichts, führen uns mit Bleistift gezogenen Linien in andere Welten. Die «Viecher», welche die Werke Brühwilers bevölkern, verstärken den Kontrast zum uns bekannten Diesseits.

So tritt ein sehr erzählerisch-intuitiv entstandenes, poetisch bildnerisches Ensemble an den Tag. Die Bilder wirken wie Geschichten und bergen ein narratives Element, das sich irgendwo schwebend zwischen existierenden und nicht existierenden Wel-

ten bewegt. Zeichnerisch poetische Zwischenräume lassen das Auge und den Geist des Betrachters in andere Seinsebenen abdriften. Dieses schwebende Moment wird in den sanften Rundungen der Steinskulpturen von Arnold Truog aufgefangen.

Spannungsvolle Erdung

Arnold Truogs bildhauerisches Werk besticht durch die abgerundeten Konturen seiner Steinskulpturen aus Speckstein, Marmor oder Alabaster. Die formale Vielfalt des Specksteins und seine vielen Farbvarianten macht sich der Bildhauer zunutze und formt daraus seine abstrakt wirkenden und dennoch an Figürlichkeit gemahnen Skulpturen. Das herausragende Moment sind ihre sanften Formen, die sowohl das Auge wie auch den Tastsinn des Betrachters auf sich ziehen. Diese räumlich einladenden Gesten fangen auch die zeichnerisch poetische Linie von Brühwilers Arbeiten auf. Truogs Werk regt den Betrachter an, eigene Bezüge und Formen in den Skulpturen zu entdecken. Genau das ist auch die Intention des Künstlers: die Fantasie des Betrachters anzuregen, sie in neue Bahnen zu lenken. Der Gedankenwelt des Künstlers verleihen die Titel der Arbeiten Ausdruck: Sie verraten aus welcher Perspektive Truog die einzelne Skulptur betrachtet. Trotz dieses sprachlichen Wegweisers umgibt die Skulpturen von Truog ein Geheimnis, dessen Lüftung die Aufgabe des Betrachters bleibt.

Schichtungen und Fundstücke der Erinnerung

Mit einem bewegten Pinselduktus spiegeln die grossformatigen Ölbilder von Brigitta Gabban gleichzeitig ihre spielerische Experimentierfreude wie auch die Arbeit in Schichten. Die Wiederverwertung von Leinwänden, die eine Integration von bereits Dagewesenen ins neue Bild mit sich bringt, erklärt die Künstlerin folgendermassen: «Das ist wie das Leben, das aus vielen und nicht nur einer Schicht besteht.» Motivisch sucht man in der Figürlichkeit Gabbans vergeblich eine rein konkrete Dingwelt. Sie setzt sich vielmehr aus Fundstücken der Erinnerung zusammen. Gabban arbeitet gerne in Serien und bleibt dabei intensiv und «obsessiv» (wie sie selber bemerkt) an der jeweiligen Arbeit hängen. Die Serie der Glasbilder, für die sie Glasscheiben auf farblich präparierte Leinwände ab-



Brigitta Gabban zwischen ihren Öl-Gemälden. (Bilder Arthur Bohrer)



Gabriela Brühwiler mit ihren Zeichnungen/Collagen.



Arnold Truog mit Stein- und Bronzeskulpturen.

druckt (bzw. reibt) besticht in den Farben und ihrer formalen Vielschichtigkeit. Die grosse spielerische Schaffenskraft und die Freude am bildnerischen Experiment spiegeln sich vor allem in der Serie der Wabenkartonkunstobjekte. Zuerst wird das Material dekonstruiert, um daraus wieder ein Bildobjekt

zu formen. Es entsteht ein rhythmisches Wechselspiel zwischen Waben und malerischer Figürlichkeit.

Die ausgestellten Werke von Gabriela Brühwiler, Brigitta Gabban und Arnold Truog ergeben ein sommerlich angeregtes, farblich und formal frisches Ensemble. Zwischen luftig poeti-

schen Wolkenfantasien und ausdrucksstarken Schichtungen findet unser Tastsinn in Truogs in sich ruhenden Steinskulpturen eine Erdung. Eine Ausstellung, um in den vielen möglichen Welten seine eigene zu finden und sie in einer «sommerlichen Wolke» nach Hause mitzunehmen.